

Initiative macht den Stimmungstest

CSU verliert, Unzufriedenheit mit Krisenmanagement nimmt zu, vor allem bei Frauen

Von Regina Ehm-Klier

Waldkirchen/Passau. Weil die sozialen Netzwerke dazu verleiten, sich in seiner eigenen Stimmungsblase zu bewegen, wollten es die Verantwortlichen der Initiative von „Ostbayern sieht Schwarz“ genau wissen: Sie gaben eine Umfrage bei einem Meinungsforschungsinstitut (Insa-Consulere GmbH, Erfurt) in Auftrag. Zwischen Freitag und Montag wurden online oder telefonisch 1000 Menschen in Ostbayern befragt, die das politische Stimmungsbild von mehr als zwei Millionen Wahlberechtigten in knapp 30 Städten bzw. Landkreisen widerspiegeln (siehe Seite 1).

„Wir wollten eine fundierte, wissenschaftliche Grundlage“, erklärt Christoph Huber, der zusammen mit seinem Bruder Johannes das Modehaus Garhammer führt, die Initiative von „Ostbayern sieht Schwarz“ als Auftraggeber der Umfrage. Über die Kosten machen die Verantwortlichen keine Angaben.

„Ostbayern sieht Schwarz“ wurde vor drei Wochen von den Eigentümern des Modehauses



In einem Video-Gespräch zeigen Christoph (l.) und Johannes Huber das Ergebnis der Umfrage. – Screenshot: ek

Garhammer, Waldkirchen, der Unternehmensgruppe Frey, Cham, sowie von Joska Kristall in Bodenmais gegründet. In der kurzen Zeiten haben sie bereits Unterstützung von weiteren verwandten und benachbarten Aktionen erfahren, darunter „Wir stehen zusammen“ mit rund 2000 Unternehmen der Region Rosenheim und Miesbach. Aber auch 60

Elternbeiräte unterstützen das Anliegen, eine Öffnungsperspektive auch für Schulen und Kindergärten zu fordern: „Wir beschäftigen 136 Mütter mit 235 Kindern in Schule oder Kindergarten. Wir wissen, wovon wir sprechen“, so Christoph Huber. Vor allem Frauen seien also von den Lockdown-Regelungen betroffen, müssen den Spagat zwischen Beruf und

Kinderbetreuung durch Home-schooling, Distanz- und Präsenzunterricht managen. Und sie sind belastet, wie die Umfrage zeigt: Eine knappe Mehrheit von 51 Prozent zeigt sich demnach eher (24 %) oder sehr (27 %) unzufrieden mit dem Corona-Krisenmanagement der bayerischen Staatsregierung. 53 Prozent derer, die sich unzufrieden äußern, sind weiblich. Unterschieden nach Altersgruppen waren die Menschen zwischen 30 und 39 Jahren am unzufriedensten, 63 Prozent. Nur 31 Prozent dieser Altersgruppe befürwortete die Krisenbeschlüsse. „Das zeigt, es sind vor allem die Familien mit kleineren Kindern betroffen“, schlussfolgert Johannes Huber. Die größte Zufriedenheit erreichte die Staatsregierung in der Gruppe ab 60 Jahren (55 Prozent). In allen anderen Altersgruppen überwiegt die Unzufriedenheit, wenngleich nur knapp mit einer Differenz zwischen zwei und vier Prozent zur Zufriedenheit.

Wähler der CSU und der SPD sind übrigens jeweils mehrheitlich einverstanden mit dem Kri-

sen-Management. Bei der CSU sind es 71 Prozent der Wähler, die den Auflagen zustimmen, bei der SPD immerhin 54 Prozent, während es bei der Freie-Wähler-Klientel nur 41 Prozent sind. 47 Prozent der Grünen-Wähler ist ebenfalls einverstanden mit der Corona-Arbeit der Regierung. Am unzufriedensten (21 Prozent) sind die AfD-Anhänger. Dennoch zeigt sich Christoph Huber erleichtert, dass „radikale Gruppen keinen Zulauf bekommen“. Dass die Parteien in der Gunst zulegen, die eine Öffnungsperspektive wollen, „das ist auch eine interessante Aussage“, so Huber. Sowohl er als auch sein Bruder betonen, dass sie „kein Öl ins Feuer gießen wollen“. Die Initiative bietet sich als Ansprechpartner für die Politik an. Hier habe es bisher aber eher beleidigte Reaktionen gegeben.

Christoph Huber sieht die Forderungen nach einer Öffnung, freilich unter strengen Hygiene- und Abstandsregelungen, auch für den Handel und die Gastronomie bestätigt: „Das Ergebnis zeigt, dass sich die Politik eher in einer Stimmungsblase befindet.“